

Obdachlose Frauen

„Anforderungen an ein frauengerechtes Hilfesystem

Fachtag "Frauen in Armut und Wohnungsnot"

1.März 2016 in Karlsruhe

- 1. Obdachlosigkeit / Wohnungslosigkeit**
- 2. Lebenslage von wohnungslosen Frauen**
- 3. Anforderungen an ein bedarfsgerechtes Hilfesystem für Frauen**
- 4. Praxisbeispiel**
- 5. Ausblick**

- 1. Obdachlosigkeit / Wohnungslosigkeit**
- 2. Lebenslage von wohnungslosen Frauen**
- 3. Anforderungen an ein bedarfsgerechtes Hilfesystem für Frauen**
- 4. Praxisbeispiel**
- 5. Ausblick**

Zahl der Wohnungslosen

.... in Deutschland auf neuem Höchststand

BAG Wohnungslosenhilfe: 335.000 Menschen in 2014 ohne Wohnung

Prognose: weitere Steigerung bis 2018 auf mehr als eine halbe Million Wohnungslose

Die BAG Wohnungslosenhilfe (BAG W) ermittelt einen drastischen Anstieg der Wohnungslosigkeit in Deutschland: 2014 waren ca. 335.000 Menschen in Deutschland ohne Wohnung - seit 2012 ist dies ein Anstieg um ca. 18 %.

Pressemeldung der BAG Wohnungslosenhilfe vom 05.10.2015

Begriffsklärung: Obdachlos & Wohnungslos

ETHOS – Europäische Typologie für Obdachlosigkeit, Wohnungslosigkeit und prekäre Wohnversorgung

Obdachlosigkeit ist eines der Hauptprobleme, mit denen sich die Europäische Strategie für Sozialschutz und Inklusion beschäftigt. Die Verhinderung von Wohnungslosigkeit und die Rehabilitation verlangen ein Verständnis der Wege in die Wohnungslosigkeit und somit auch ein breites Konzept von Wohnungslosigkeit.

FEANTSA (Europäischer Dachverband der Wohnungslosenhilfe) hat eine Typologie der Wohnungslosigkeit entwickelt, ETHOS

Die ETHOS Typologie beginnt mit einem konzeptionellen Verständnis, dass es drei Grundpfeiler gibt, die Wohnen ermöglichen. Wenn diese fehlen, kann somit auch Wohnungslosigkeit definiert werden.

Eine Wohnung zu haben kann verstanden werden als der Besitz eines Gebäudes (Raumes), über das die Person und ihre Familie die ausschließlichen

Besitzrechte ausüben kann (physischer Bereich), in dem sie Privatheit aufrecht erhalten und Beziehungen pflegen kann (sozialer Bereich) und über die es einen legalen Rechtstitel gibt (rechtlicher Bereich). Daraus lassen sich die Hauptkategorien von Obdachlosigkeit, Wohnungslosigkeit, Unsicherem Wohnen und ungeeignetem Wohnen entwickeln, die allesamt einen Mangel an Wohnung angeben.

ETHOS klassifiziert dementsprechend wohnungslose Menschen nach ihrer Wohnsituation.

Diese konzeptionellen Kategorien teilen sich in 13 operationale Kategorien, die für unterschiedliche Politiken verwendet werden können, wie zum Beispiel Feststellung von Wohnungslosigkeit, Entwicklung, Begleitung und Auswertung von Wohnungslosenpolitik.

Operative Kategorie		Wohnsituation		Definition
OBDACHLOS	1	Obdachlose Menschen	1.1 im öffentlichen Raum, in Verschlägen, unter Brücken etc.	Auf der Straße lebend, an öffentlichen Plätzen wohnend, ohne eine Unterkunft, die als solche bezeichnet werden kann
	2	Menschen in Notunterkünften	2.1 Notschlafstellen, Wärmestuben	Menschen ohne festen Wohnsitz, die in Notschlafstellen und niederschweligen Einrichtungen übernachten
IGSLOS	3	Menschen, die in Wohnungsloseneinrichtungen wohnen	3.1 Übergangswohnheime	Menschen die in Einrichtungen wohnen, in denen die Aufenthaltsdauer begrenzt ist und keine Dauerwohnplätze zur Verfügung stehen
			3.2 Asyls und Herbergen	

Begriffsklärung: Obdachlos & Wohnungslos



Begriffsklärung: Wohnungsnotfall

Wohnungsnotfälle sind Haushalte und Personen mit einem Wohnungsbedarf von hoher Dringlichkeit, die aufgrund besonderer Zugangsprobleme (finanzieller und/oder nicht-finanzieller Art) zum Wohnungsmarkt der besonderen institutionellen Unterstützung zur Erlangung und zum Erhalt von angemessenem Wohnraum bedürfen. Zu den Wohnungsnotfällen zählen Haushalte und Personen, die.....

Begriffsklärung: Wohnungsnotfall

- a. aktuell von Wohnungslosigkeit betroffen sind**
- b. unmittelbar von Wohnungslosigkeit bedroht sind**
- c. in unzumutbaren Wohnverhältnissen leben**
- d. als Zuwanderinnen und Zuwanderer in gesonderten Unterkünften von Wohnungslosigkeit aktuell betroffen sind**
- e. ehemals von Wohnungslosigkeit betroffen oder bedroht waren, mit Normalwohnraum versorgt wurden und auf Unterstützung zur Prävention von erneutem Wohnungsverlust angewiesen sind**

Begriffsklärung: Wohnungsnotfall

- a.** aktuell von Wohnungslosigkeit betroffen sind
- b.** unmittelbar von Wohnungslosigkeit bedroht sind
- c.** in unzumutbaren Wohnverhältnissen leben
- d.** als Zuwanderinnen und Zuwanderer in gesonderten Unterkünften von Wohnungslosigkeit aktuell betroffen sind
- e.** ehemals von Wohnungslosigkeit betroffen oder bedroht waren, mit Normalwohnraum versorgt wurden und auf Unterstützung zur Prävention von erneutem Wohnungsverlust angewiesen sind

Wohnungslosigkeit

Statistikbericht der BAG W 2013

- es liegen Daten von 27.443 Klientinnen und Klienten vor
- 23,8 % sind Frauen
- 20,4 % sind unter 25 Jahre
- 81,4 % haben die deutsche Staatsangehörigkeit
- 29,4 % haben einen Migrationshintergrund
- $\frac{2}{3}$ haben eine niedrige Bildungsqualifikation
- 21,9 % haben minderjährige Kinder außerhalb des eigenen Haushaltes
- 37,8 % haben kein Bankkonto
- 61,7 % sind überschuldet
- 43,3 % beziehen SGB II Leistungen
- 78 % sind krankenversichert

Zahlen: BAG Wohnungslosenhilfe



Ursachen von Wohnungslosigkeit

In der Regel ist von einem mehrdimensionalen Erklärungsmodell auszugehen

(Persönliche) Risikofaktoren = existenziell bedrohliche Krisen

- Armut, Überschuldung
 - Trennung, Scheidung, Tod naher Angehöriger
 - Auszug aus Herkunftsfamilie
 - Gewalt
 - Sucht, psychische Situation, akute und chronische Erkrankungen
- Verbunden mit einem Zusammenbruch an Entscheidungskraft und –
Kompetenz = temporäres Scheitern
- und unzureichender (persönliche) Hilfen

Das Leben ohne eigene Wohnung ist geprägt von:

- Stress
- Angst
- Überlebenskampf
- Stigmatisierung
- Schutzlosigkeit
- Ausgrenzung

- Verlust von Arbeit/Ausbildung/Studium
- Verschärfung der Armut
- Verlust des gewohnten (sozialen) Umfeldes
- Verlust der Kinder
- negative Auswirkung auf Gesundheit (physische/psychische)
- Suchtproblematik, beginnt bzw. wird verstärkt
- Vorzeitiger Tod
- noch weniger Chancen auf dem Wohnungsmarkt
- Verlust der Intimsphäre / Würde / eigenen Wertschätzung
- Stigmatisierung und Zuschreibung von individuellem Versagen
- Aussetzung von Gewalt aller Art
- Unterbringungsprostitution
- Verlust der eigenen Geschichte / Identität

Lebenslage: komplexe Mehrfachproblemlagen

Finanzen / Papiere

- sehr geringes oder kein Einkommen
- SGB II Leistungen
- keine Unterlagen / Papiere
- Überschuldung
- negative Schufa

Arbeit

- beschäftigt im Niedriglohnsektor
- Saisonarbeiter
- unsichere Arbeitsbedingungen
- „Arbeitsstrich“
- keine Chancen auf dem Arbeitsmarkt
- Armutsprostitution

Gesundheit

- kein Krankenversicherungsschutz
- kein Anspruch auf Behandlung und Medikamente
- med. Versorgung außerhalb des Regelsystems
- chronische Erkrankungen
- psychische Probleme
- Suchtproblematik

Wohnen / Unterbringung

- unzumutbare Wohnverhältnisse
- Obdachlosigkeit
- übernachten in Autos
- Unterbringung nach dem SOG wird nicht realisiert
- vorübergehende Unterkünfte
- Unterkunftsprostitution

Lebenslage: komplexe Mehrfachproblemlagen

Finanzen / Papiere

- sehr geringes oder kein Einkommen
- SGB II Leistungen
- keine Unterlagen / Papiere
- Überschuldung
- negative Schufa

Arbeit

- beschäftigt im Niedriglohnsektor
- Saisonarbeiter
- unsichere Arbeitsbedingungen
- „Arbeitsstich“
- keine Chancen auf dem Arbeitsmarkt
- Arbeitsprostitution

Gesundheit

- kein Krankenversicherungsschutz
- kein Anspruch auf Behandlung und Medikamente
- med. Versorgung außerhalb des Regelsystems
- chronische Erkrankungen
- psychische Probleme
- Suchtproblematik

Wohnen / Unterbringung

- unzumutbare Wohnverhältnisse
- Obdachlosigkeit
- überfüllte Altbauwohnungen
- Unterbringung nach dem SOG wird nicht realisiert
- vorübergehende Unterkünfte
- Unterkunftsprostitution

Soziale Exklusion

Persönliche Bewältigungsstrategien

- Flaschen sammeln
- Betteln
- umfangreiche Nutzung der Hilfeangebote
- Prostitution
- Straßenzeitung verkaufen
- bei Freunden und Bekannten mitwohnen
- Bett gegen Dienstleistung

Auswirkungen von Wohnungslosigkeit

Menschen, die eine gewisse Zeit auf der Straße gelebt haben verlieren ihre Wurzeln immer mehr. Die Integration in die Gesellschaft wird immer schwerer.

Ein Leben auf der Straße geht einher mit Armut, Arbeitslosigkeit, macht auf Dauer krank und viele der Betroffenen süchtig.



- 1. Obdachlosigkeit / Wohnungslosigkeit**
- 2. Lebenslage von wohnungslosen Frauen**
- 3. Anforderungen an ein bedarfsgerechtes Hilfesystem für Frauen**
- 4. Praxisbeispiel**
- 5. Ausblick**

Lebenslage von wohnungslosen Frauen

**Rund 25 % der obdachlosen /
wohnungslosen Menschen sind
Frauen**



Lebenslage von wohnungslosen Frauen

Ronald Lutz und Titus Simon sprechen von drei Typen weiblicher Wohnungslosigkeit:

- sichtbare Wohnungslosigkeit
- verdeckte Wohnungslosigkeit
- latente Wohnungslosigkeit

Lutz, Ronald/ Simon, Titus 2012: Lehrbuch der Wohnungslosenhilfe. Weinheim, München

Lebenslage von wohnungslosen Frauen

- verdeckt oder latent wohnungslos
- bei Freunden und Bekannten
- Sozialfreier / Übernachtungsprostitution / sog. „Suppenfreier“
- selten „Platte machen“ im öffentlichen Raum
- wohnungslose Frauen nutzen im Gegensatz zu Männern weniger das Angebot der öffentlichen Unterbringung
- insbesondere Frauen, die psychisch stark belastet sind, können sich häufig nicht auf ein Mehrbettzimmer in Unterkünften einlassen
 - ↳ langjähriger Wohnungslosigkeit
 - ↳ verfestigter Wohnungslosigkeit

Lebenslage von wohnungslosen Frauen

	Frauen	Männer
alleinstehend	68 %	92,2 %
alleinerziehend	14,4 %	0,7 %
eigene minderjährige Kinder außerhalb des Haushaltes	22,8 %	21,6 %

Zahlen aus dem Statistikbericht 2013 der BAG Wohnungslosenhilfe

Lebenslage von wohnungslosen Frauen

	Frauen	Männer
soziale Kontakte	95,8 %	86,4 %
Hausarztbesuch	64,6 %	48,6 %

Zahlen aus dem Statistikbericht 2013 der BAG Wohnungslosenhilfe

Lebenslage von wohnungslosen Frauen

	Frauen	Männer
Wohnungsverlust Gewalt durch Partner	7,8 %	0,3 %
wiederholt wohnungslos	26 %	48,8 %

Zahlen aus dem Statistikbericht 2013 der BAG Wohnungslosenhilfe

Lebenslage von wohnungslosen Frauen

Erfahrungen aus der Praxis zeigen:

- Frauen haben meist Multiproblemlagen
- es ist nicht die erste lebensgeschichtlichen Krise
- Frauen haben, häufig seit Kindheitstagen, psychische Belastungen
- Frauen schämen sich ihrer Lebenslage
- nehmen Angebote schwerer an
- begeben sich in abhängige Partnerschaften
- werden in der Öffentlichkeit stärker diskriminiert

Lebenslage von wohnungslosen Frauen

Erfahrungen aus der Praxis zeigen

Frauen haben gewaltgeprägte Lebensumstände:

- körperliche und/oder psychische Gewalt und Demütigungen
- insbesondere häusliche Gewalt
- sexualisierte Gewalt
- Praxiserfahrung: Rund **90% der Frauen geben an sexuelle Gewalt erfahren zu haben**

Lebenslage von wohnungslosen Frauen

Zahlen und Erfahrungen aus der Praxis zeigen Frauen haben **verlorene Kinder**

- Frauen haben häufig Kinder, die nicht bei ihnen leben
- Frauen haben Kinder, die fremd untergebracht sind
- Frauen haben wenig Chancen auf Rückgabe der Kinder
- Frauen haben eine Thema damit, als Frau und Mutter den eigenen und den Ansprüchen der Gesellschaft nicht gerecht geworden zu sein

Lebenslage von wohnungslosen Frauen

Frauen haben eigene **Überlebens- und Bewältigungsstrategien**

- versuchen ihre Situation nicht erkennbar werden zu lassen
- kleiden sich bewusst unweiblich
- verwahrlosen
- werden psychisch krank

Lebenslage von wohnungslosen Frauen





Obdachlosigkeit hat jedes Gesicht

Lebenslage von wohnungslosen Frauen

Inadäquate Angebote werden nicht angenommen

- negative Erfahrungen
- fehlender Schutzraum
- Ablehnung anderer Nutzerinnen
- kein eigener Raum

1. **Obdachlosigkeit / Wohnungslosigkeit**
2. **Lebenslage von wohnungslosen Frauen**
3. **Anforderungen an ein bedarfsgerechtes Hilfesystem für Frauen**
4. **Praxisbeispiel**
5. **Ausblick**

Anforderungen an ein differenziertes und bedarfsgerechtes Hilfesystem für Frauen

Grundsätzlich gibt es die Forderung nach

flächendeckender eigenständiger Hilfe für Frauen

mit separaten Tagesaufenthaltsstätten, Beratungsstellen,

Unterbringungsangeboten und Wohnhilfen

Ziele

- Versorgung mit regulärem Wohnraum
- Existenzsicherung statt Willkür
- Rechtsdurchsetzung und anwaltliche Vertretung der Klientinnen tragen erheblich dazu bei, dass diese in das Sozialsystem und in die Gesellschaft integriert werden und nicht im Almosensystem verbleiben
- Teilhabe am Leben in der Gemeinschaft / Gesellschaft (Arbeit & Freizeit)
- Bedarfsgerechte Hilfen

Angebote

Müssen unabhängig von der Inanspruchnahme von Beratung und Unterstützung sein

Auch Menschen, die nicht bereit sind sich und ihr Leben zu ändern, haben einen Anspruch auf Hilfen!

Grundsätze

- präventive Orientierung ► Verhinderung von Wohnungslosigkeit
- Bedarfsorientierung ► Multiproblemlagen müssen berücksichtigt werden und diese dürfen nicht zur Ausgrenzung führen
- Differenzierte und dezentrale Angebote ► Heterogenität der Klientel im Blick haben
 - Regelangebote stärken und ggf. spezielle Angebote machen
- interkulturelle Öffnung
- Partizipation und Selbstorganisation stärken

Anforderungen an ein differenziertes und bedarfsgerechtes Hilfesystem für Frauen

- Akzeptanz des Lebensentwurfes der Frauen
- Akzeptanz der Lebenswelt und der Bewältigungsstrategien
- Möglichkeit, dass die Kinder bei der Mutter bleiben
- Beratung und Unterstützung zu den relevanten Themen
- Ressourcenorientiert und Wertschätzend
- Geschlechtersensibel
- Beratung von Frauen durch Frauen
- Parteilich
- niedrigschwellig
- Auch Anonyme Beratung muss möglich sein

Eine gesicherte Wohnsituation ist wesentlich als Schutz und als Ort der Sicherheit. Ohne diese Form der Absicherung sind Menschen kaum in der Lage, an einer grundsätzlichen Veränderung ihrer Lebenssituation zu arbeiten.

Eine eigene Wohnung oder zumindest eine sichere Unterbringung ist die Basis zur Stabilisierung. Erst dann sind weitere Schritte möglich.

**„Die Wohnung ist nicht alles,
aber ohne Wohnung ist alles nichts“**

BAG Wohnungslosenhilfe

Gemeinsam Wohnungslosigkeit beenden



- 1. Obdachlosigkeit / Wohnungslosigkeit**
- 2. Lebenslage von wohnungslosen Frauen**
- 3. Anforderungen an ein bedarfsgerechtes Hilfesystem für Frauen**
- 4. Praxisbeispiel**
- 5. Ausblick**

Containerprojekt für obdachlose Frauen



Containerprojekt für obdachlose Frauen

Zielgruppe

- Frauen
- über 18 Jahre
- langjährig wohnungslos
- ohne (Transfer-) Einkommen
- „Einkaufswagen Frauen“
- die reguläre Angebote (noch) nicht annehmen können
- vom Hilfesystem (noch) nicht erreicht werden
- anonym belieben wollen
- psychisch stark belastet sind
- Sucht oder Prostitution sind keine Ausschlusskriterien



Containerprojekt für obdachlose Frauen

Konzeptionelle Ansätze

- niedrigschwellig
- unbürokratisch
- parteilich
- bei Bedarf (zunächst) auch anonym
- ganzheitlich
- geschlechtersensibel
- Vermittlung, d.h. Orientierung auf vorhanden Angebote
- lösungs- und ressourcenorientiert
- wertschätzend

Niedrigschwellige Hilfe

Ebenen	Aspekte
Zugang	<ul style="list-style-type: none">• hürdenfreier Zugang (unabhängig von Einkommen, Geschlecht, Familienstand, Behinderung, Aufenthaltsstatus, Sprache, sexuelle Ausrichtung, Sucht etc.)
Inhaltlich	<ul style="list-style-type: none">• Lebensweltbezug• Zielgruppenorientierung• geringe Verbindlichkeit der Adressaten• vernetztes Hilfesystem
Sozial	<ul style="list-style-type: none">• alltagsbasierende Kommunikation
Räumlich	<ul style="list-style-type: none">• Erreichbarkeit• Mobilität• aufsuchende Arbeit
Zeitlich	<ul style="list-style-type: none">• Zielgruppen entsprechende Öffnungszeiten

Containerprojekt für obdachlose Frauen

Unsere Anforderungen an die Frauen

- Einhaltung der Hausordnung
- wöchentliche Reinigung des Sanitärraums
- Meldepflicht alle 3 Tage

Geringe Verbindlichkeit

- kein Nutzungsvertrag
- keine Postadresse
- kein Beratungszwang
- keine zeitliche Befristung

- 1. Obdachlosigkeit / Wohnungslosigkeit**
- 2. Lebenslage von wohnungslosen Frauen**
- 3. Anforderungen an ein bedarfsgerechtes Hilfesystem für Frauen**
- 4. Praxisbeispiel**
- 5. Ausblick**

Eigenes Hilfesystem einschätzen

- ❖ welche Daten erfassen wir ?
- ❖ Bewerten der Daten
- ❖ wie viele Frauen leben ohne Obdach auf der Straße?
- ❖ wie viele Frauen leben in prekären Wohnverhältnissen?
- ❖ werden Frauen von präventiven Angeboten erreicht?
- ❖ gibt es Angebote und Schutzräume für gewaltbetroffene Frauen?
- ❖ halten wir frauenspezifische und frauengerechte Angebote vor?
- ❖ sind die Angebote hilfreich vernetzt?
- ❖ sind die Angebote zur Unterbringung ausreichend und annehmbar?
- ❖ gibt es realistische Chancen auf dem Wohnungsmarkt?

= Hinschauen und Angebote schaffen

Gleichberechtigung



Gerechtigkeit



caritas

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!

Andrea Hniopek

Leitung Abteilung Existenzsicherung

Caritasverband für Hamburg e.V.

Danziger Straße 66

20099 Hamburg

Tel. 040 / 280 140 -32, Fax -96

Mobil +49 152 57236348

Hniopek@caritas-hamburg.de

